

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.  
Verleger und Drucker: R. Graumann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk.  
Vierteljährlich: durch den Briefträger ins Haus gebracht  
tostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt  
15 Pf., im Abendblatt und Kleinanzeigen 30 Pf.

**Preussischer Landtag.**  
**Abgeordnetenhaus.**

**27. Plenar-Sitzung vom 1. Februar,**  
**11 Uhr.**

Am Ministerisch: Freiherr von Hammer-

stein.

Die Beratung des Antrags Ring-Deere-  
man betr. Maßregeln gegen die Viehseuchen-Ein-  
schleppung wird fortgesetzt.

Abg. Betsch (Ztr.) beantragte zu Nr. 2  
des Antrags — Grenzsperrung gegen die russische  
Schweinefleisch-Einfuhr, diese ausnahmsweise — unter  
sofortiger Abschachtung in öffentlichen Schlachthäusern — bis auf Weiteres noch insoweit zu-  
zulassen, als dies im Interesse der Versorgung  
des oberhessischen Industriebezirks mit Schweine-  
fleisch und Speck sich als notwendig erweist.  
Redner erstattet den Antrag mit der Bezo-  
genheit der oberhessischen Verhältnisse; die  
bortige Arbeiterbevölkerung bedürfe reichlich der  
fetten Schweinefleisch- und Speck-Nahrung und  
sei zur Vertheidigung dieses Bedürfnisses auf die  
russische Schweinefleisch-Einfuhr angewiesen. Die  
weiteren Ausführungen des Redners bleiben bei  
der im Hause herrschenden Unruhe un-  
verständlich.

Abg. Dr. O. S. w. a. l. d. (nkl.): Meine Freunde,  
welche den Antrag unterzeichnet haben, sind voll-  
ständig vor dem Verdacht geschützt, daß sie damit  
die Regierung in extrem-agrarische Bahnen brin-  
gen wollen, denn sie haben stets in wirtschaftli-  
chen Fragen eine mittlere Linie eingehalten  
gehabt. Sie achten auch durchaus die durch  
bestehende Verträge gezogenen Grenzen. Wir  
können den Antragstellern auch keine  
anderen Motive unterstellen, als sie  
selbst bekennen. Indem ein Theil meiner  
Freunde den Antrag unterzeichnete, wollte  
er damit nur im Allgemeinen seine Sympathie  
zu der Tendenz des Antrages bekunden, ohne sich  
zu der Einseitigkeit desselben zu verpflichten.  
Es ist keiner unter uns, der alle in dem  
Antrage gemachten Vorschläge durchwegs billigt.  
Ich selbst kann namentlich nicht die Sperrung  
der österreichischen Grenze wünschen.

Abg. Graf v. Helldorf (Ztr.): Mit  
der platonischen Liebe des Vorredners ist für die  
Landwirtschaft nicht viel gethan. Wenn Sie  
bedenken, welche enorme Bedeutung die Vieh-  
zucht für die deutsche Landwirtschaft hat, wer-  
den Sie verstehen, daß die gesamte deutsche  
Landwirtschaft hinter diesem Antrage steht.  
Wir müssen uns aber davor hüten, daß wir  
die bestehenden Verträge nicht halten wollen.  
Obwohl ich ein entschiedener Gegner der Handels-  
vertragspolitik bin, theile ich doch mit allen  
meinen Freunden die Ueberzeugung, daß die  
Verträge, solange sie bestehen, mit deutscher  
Ehre gehalten werden müssen. (Bravo rechts  
und im Centrum.) Wir verwarfen uns ferner  
gegen die Unterstellung, daß wir die Fleischpreise  
vertheuern wollen; Deutschland ist vollständig  
in der Lage, seinen Fleischbedarf selbst zu decken,  
daburch verliert auch jener Veracht die Grund-  
lage. Redner giebt dann einige Zahlen zur  
Veranschaulichung des Umfanges, den die Verbreitung  
der Maul- und Klauenseuche angenommen habe. Am  
Niederrhein berechnet er danach die Zahl der er-  
krankten auf 30 Prozent der Gesamtschau und den  
Gesamtschaden für die betreffenden 5 Kreise in einem  
Jahre auf 2 Millionen Mark. Auf ganz  
Deutschland berechnet, gehe dieser Schaden durch  
die Maul- und Klauenseuche in die Hunderte  
von Millionen. Seitdem in Folge Sperrung der  
holländischen Grenze das dänische Vieh auch nach  
dem Rhein gekommen sei, habe die Verbreitung  
der Maul- und Klauenseuche dort noch zu-  
genommen, und darum müsse auch die rheinische  
Landwirtschaft die Sperrung der dänischen  
Grenze fordern. Auf die amtlichen Berichte der  
Veterinärbeamten allein sollte sich die Regierung  
nicht verlassen, zumal man oft Tage lang warten  
müsse, bis sich der Veterinärbeamte zur Fest-  
stellung der Ausbreitungsbefunde einfunde; dann  
seien die entscheidenden Merkmale meist längst  
verschwunden. (Sehr richtig! rechts.) Zu 90  
Prozent werde der Viehbestand durch die  
Gändler im Lande herumgetragen, die außerdem  
die Ausbreitungsbefunde vielfach möglichst lange zu  
verhüllen suchten. (Sehr richtig! rechts.) Man  
sei nicht in der Lage, unbedingt sicher nach-  
zuweisen, daß eine Quarantäne von 10 Tagen  
nicht genüge, aber ebenso wenig könne die Regie-  
rung unbedingt sicher nachweisen, daß diese 10  
Tage genügen. In wirtschaftlichen Fragen aber  
sei es richtig, in dubio contra reum, d. h. hier  
gegen Dänemark zu entscheiden. (Zustimmung  
im Centrum und rechts.) Redner beantragt  
weiter, auch die Einfuhr von frischem Fleisch  
aus den Niederlanden zu untersagen. Die kün-  
ftige Regierung in Düsseldorf, stehe unbedingt  
auf dem Boden dieses Antrages. Die Regierung  
möge in der landwirtschaftlichen Bevölkerung  
das Vertrauen wieder fassen, daß sie in der  
Pflege ihrer Interessen ihre vornehmste Aufgabe  
erleide. (Beifall links im Centrum und  
rechts.)

Landwirtschaftsminister Febr. v. Ham-  
merstein in der Vertheidigung des Antrages  
trug zu wachen. (Bravo!) und dankt für das  
Bühnenvolk. Er erkläre sich gern kundgegeben  
in solchen von einer großen dankbar an, daß  
es gestattet Anträge eine gewisse Unterstützung  
der Staatsregierung gegen könne. Aber solche  
Anträge müßten auch vorläufig abgelehrt sein, da  
er sonst Schwierigkeiten mit dem Auslande habe.  
Die Regierung sei mit allen Freunden der Land-  
wirtschaft darin einig, daß die Landwirtschaft  
sehr in einer besonders schwierigen Lage sich be-  
finde und darum auch besonderer Unterstützung  
bedürfe. Nur in einzelnen Mitteln zur Abhilfe  
bestehe keine Uebereinstimmung. Er habe auch  
nie ein Verbot gemacht, daß er ein Verbot  
der Handelsverträge sei. (Abg. Gothein:  
Einheitsfakt der Regierung!) Die gegenwärtige  
Staatsregierung sei dafür nicht verantwortlich zu  
machen. Ein allgemeines Verbot der Ein-  
fuhr frischen Fleisches aus Holland sei ver-  
tragsgemäß unmöglich, und Graf v. Helldorf  
habe ja selbst erklärt, daß die Verträge respektiert  
zu werden. Der Antrag Betsch sei bedeutungs-  
los, da die Regierung ohnehin eine denselben  
entsprechende Erklärung abgegeben habe. Der  
Minister geht dann nochmals näher auf das Ver-  
bot der Einfuhr ein, gegen welches

sich mit aller Entschiedenheit auch eine Petition  
aus dem Oberhess (Rufe rechts: Händler!),  
nein, von Landwirthen ausgesprochen, die er heute  
morgen erhalten habe. Diese Leute bezögen  
Magergänse aus England, um sie dann selbst  
zu mästen, und würden daher durch das Ein-  
fuhrverbot schwer geschädigt werden. Strenge  
Transportvorschriften und eine Quarantäne  
könnten doch auch die für Beschränkung der  
Geflügelcholerie beitragen. Jedenfalls dürfe man  
auch hier nicht das Kind mit dem Bade aus-  
schütten. (Beifall links im Centrum und  
rechts.)

Abg. v. Sanden (nkl.) ist gegen die  
Gänsefleiher.

Abg. v. Helldorf (Ztr.): Was wir verlangen  
können und wollen, ist, daß mindestens dieselbe  
Schärfen, mit der jetzt im Inlande die Veterinär-  
polizei gehandhabt wird, auch gegen das Aus-  
land angewandt werde. (Sehr richtig!) Meine  
Freunde können einmüthig auf dem Boden, daß  
namentlich gegen Dänemark schärfer vorgegangen  
wird, und zu meiner Fraktion gehören doch auch  
Vertreter von städtischen und industriellen Ver-  
hältnissen. Es liegen genug Thatsachen vor, die  
uns trotz der Verträge berechtigen, die hier vor-  
geschlagenen Maßregeln durchzuführen. Eine  
Vermehrung von 6,24 Prozent unseres Vieh-  
standes würde genügen, um den ganzen Inland-  
bedarf zu decken, und eine solche geringe Ver-  
mehrung ist mit Leichtigkeit zu bewerkstelligen. Auch  
für die Obergrenzen — das möchte ich meinem  
Freunde Betsch entgegenhalten — kann es in  
dieser Beziehung gar keine Bedenken geben.  
Dabei doch nicht einmal die Viehstapel-  
tarife zur Anwendung zu kommen brauchen!  
Die Regierung hält dem Verlangen nach Ver-  
besserung der Veterinärpolizei die Rücksicht auf  
die Finanzlage entgegen. Zu so wichtigen  
Dingen dürfen aber finanzielle Rücksichten gar  
nicht mitsprechen! (Sehr richtig!)

Abg. Graf v. Helldorf (Ztr.), mit dem  
Antrage im Allgemeinen einverstanden, beklagt  
aber die Gänsefleiher im Interesse der Mästereien,  
die ihr Material aus England beziehen.

Abg. v. Helldorf (Ztr.) spricht sich vom Stand-  
punkte der kleineren Landwirthe für den An-  
trag Ring und gegen den Antrag Betsch aus.

Abg. Gothein (fr. Bgg.): Ich be-  
denke, wie die Herren, die den Antrag unter-  
zeichnet und hier vertreten haben, sich alle als  
Sachverständige betrachten, obwohl doch der Vieh-  
stand eines Mittelalters nicht ohne Weiteres alle  
nötigen Detailskenntnisse verleiht. Sie haben  
einmal ein krankes Schwein oder eine kranke  
Kuh gesehen und glauben nun, sachverständig zu  
sein! (Beifall links, Oho! rechts.) Die wirkliche  
Sachverständigen, die Männer der Wissenschaft,  
sind sich über das Wesen dieser Seuchen und die  
Mittel zu ihrer Abwehr noch gar nicht einig.  
Die Holländer behaupten, daß die Seuche von  
Deutschland aus auf ihren Viehstand übertragen  
worden ist! Sie brauchen doch auch zuweilen  
eine Auffrischung ihrer Viehzucht durch fremdes  
Zuchtvieh, würden sich aber durch Ihre Forde-  
rungen auch die Einfuhr des nötigen Zucht-  
viehes verweigern. (Beifall links, Widerspruch  
rechts.) Nun, meine Sachverständigen, darunter  
selbst Mitglieder des Bundes der Landwirthe,  
behaupten dies positiv. Mit England gerade  
besteht keine Viehseuchentendenz. Auch ist  
nach den Handelsverträgen die ausländische Vieh-  
einfuhr beträchtlich gestiegen. Sie wehren sich  
nun immer so sehr dagegen, daß Sie die  
Viehpreise in die Höhe treiben wollten;  
aber dann halten Sie auch nicht immer  
in diesem Sinne solche Reden. Herr Ring!  
Herr Dr. Kangerhans hat mir erzählt, daß in  
einer Kommission im Vorjahre ein agrarisches  
Mitglied direkt erklärt hat: Wir wollen selbst  
den ganzen Bedarf Deutschlands decken und ver-  
langen aber auch anständige Preise! Wir da-  
gegen wollen billige Preise, um die Fleisch-  
nahrung des deutschen Volkes auf dieselbe Höhe  
wie in Skandinavien und England zu heben.  
In Obergrenzen sind die Schweinepreise auch  
von einer ganz stattlichen Höhe. Vor der Kon-  
tingentierung der Schweineeinfuhr ist kein Fall  
von Seuchenverschleppung in Obergrenzen vorge-  
kommen. (Lachen rechts.) Erst seit dieser Be-  
schränkung der Einfuhr ist Obergrenzen versucht,  
in Folge des gesteigerten Schmuggels, wobei  
natürlich auch manches kranke Schwein un-  
kontrolliert über die Grenze kommt. Auch wir  
müssen die Auffindung und Anwendung aller zur  
Bekämpfung der Seuchengefahr geeigneten Maß-  
nahmen und stimmen dem Abg. Helldorf darin  
bei, daß dann finanzielle Rücksichten gar nicht  
in Frage kommen dürfen; aber auf solche Ex-  
perimente lassen wir uns nicht ein. (Beifall  
links im Centrum.)

Abg. v. Helldorf (nkl.) wendet sich lebhaft gegen  
den Vorredner, der u. A. behauptet, alle  
Unterzeichner des Antrages seien keine  
Sachverständigen, seine landwirtschaftlichen  
Gewährsmänner aber seien alle sach-  
verständig. (Abg. Gothein: Habe ich gar nicht  
begehrt!) Noch ein paar solcher Reden, dann  
können wir beruhigt in die Wahlhallen gehen.  
Sie befürchten damit nur unsere Gefühle! (Sehr  
gut! rechts.) Um so mehr erkennen die Land-  
wirthe, wo ihre wahren Freunde sind; auf die  
paar lumpigen Stimmen, die Sie vielleicht ge-  
winnen, kommt es doch wahrlich nicht an. (Sehr  
gut! rechts.) Redner tritt weiter gegen rigorose  
Maßnahmen im Inlande ein; gegen die gegen-  
wärtige bestehende Ansicht, rein Alles einer Unter-  
suchung zu unterwerfen, lege er schon heute  
sein entschiedenstes Veto ein. (Beifall rechts.)

Abg. Knebel (nkl.) betont, daß der  
Westen, wo der Viehbestand vorwiege, noch mehr  
als der Osten an einem wirksamen Seuchenschutz  
interessiert sei.

Nach einer belanglosen Rede des Abg. Ring  
und einer kurzen Entgegnung des Landwirtschafts-  
ministers verläßt sich das Haus.

Nächste Sitzung, mit Rücksicht auf die Kom-  
missionsberatungen, erst Sonnabend 11 Uhr.  
Tages-Ordnung: Fortsetzung der heutigen  
Verhandlung und Jagdrecht-Novelle.

Schluss 4 1/2 Uhr.

**Deutschland.**

Stettin, 1. Februar. Durch das Ge-  
setz über den Geschäftsbetrieb von Konsumvereinen und Kon-

sumankalten, welche von Arbeitgebern für ihre  
Arbeiter und Beamten betrieben werden, sowie  
von Vereinen, deren wesentlicher Geschäftszweck  
ist, ihren Mitgliedern oder bestimmten Be-  
rufskreisen in dem Bezuge von Waaren Vortheile  
zu verschaffen, soweit diese Unternehmungen einen  
offenen haben, verpflichtet, Anweisungen  
dabei zu erlassen, auf welche Weise sich die  
Vereinsmitglieder oder deren Vertreter den  
Waarenverkäufern gegenüber zu legitimieren haben.  
Von behördlicher Seite wird gegenwärtig auf diese  
Vorschrift mit dem Bemerkten hingewiesen, daß  
Abdrucken der betreffenden Anweisungen den  
höheren Verwaltungsbehörden, in deren Bezirk  
die Unternehmungen ihren Sitz haben, einzu-  
reichen sind.

Der bisherige § 737 des Handelsgeset-  
zbuches, wonach u. A. bei Schäden durch Zusam-  
menstoß von Schiffen ein Anspruch auf Entschä-  
digung des einen oder andern oder beider Schiffe  
beim einen oder andern oder beider Schiffe  
zusammenstoß Schadens nicht stattfindet, wenn der  
Zusammenstoß durch beiderseitigen Verschulden  
herbeigeführt ist, ist durch § 727 in dem  
Reichstages vorliegenden Entwurf eines neuen  
Handelsgesetzbuches übernommen. In den schiff-  
fahrtsrechtlichen Kreisen Deutschlands ist man  
vielfach der Ansicht, daß dieses dem strengen  
römischen Recht entnommene Prinzip außerordent-  
lich ungewöhnlich ist. Man wünscht vielmehr,  
daß bei beiderseitigem Verschulden ein dem Maße  
des Verschuldens jedes Theiles entsprechender Er-  
satzanspruch statthabe, wie dies bereits eine ganze  
Reihe von Nationen in ihr Recht eingeführt hat.  
Die Frage wird auf dem demnächst stattfindenden  
Maritimen Vereinstage erörtert werden und  
vielleicht zu einer Eingabe an den Reichstag Ver-  
anlassung geben.

In der nächsten Sekundärbahnvorlage  
dürfte auch eine Anzahl von Bahnen enthalten  
sein, welche sich nicht ausschließlich auf preußi-  
sche Gebiete, sondern auch auf benachbarte Bun-  
desstaaten erstrecken. Dies gilt insbesondere auch  
von dem Bereich der Thüringischen Fürsten-  
thümer. So soll u. a. eine Bahn von dem  
Sachsen-Weimar gebirgigen Thüringen über  
nach der preussischen Kreisstadt Schleifungen  
geführt werden. Diese Bahn, die einen an  
Natursehenswürdigkeiten reichen und überdies sehr ge-  
werbsamen Theil des Thüringer Waldes er-  
schließt, soll theilweise für Abfuhrzwecke,  
theilweise für Bahnabfuhr eingerichtet werden.  
Es würde dies die erste preussische Staatsbahn  
sein, für welche der Bahnabfuhr in Gebrauch  
genommen würde.

Die „Berl. Wissensch. Korresp.“ schreibt:  
Sicherem Vernehmen nach wird auf Veranlassung  
der Reichsregierung eine Kommission von deutschen  
Sachverständigen nach Bombay entsandt werden,  
um dort die Pestepidemie zu studiren. Wie von  
unternichteter Seite verlautet, ist maßgebenden  
Orts die Frage erörtert worden, ob es geboten  
wäre, Prof. Robert Koch zurückzuberufen, damit er  
die deutsche Expedition leite. — Was die interna-  
tionale Sanitätskonferenz betrifft, die am 10.  
Februar in Venedig zusammentritt, so wird  
wahrscheinlich Seiner Excellenz Ober-Regierungs-  
rath Dr. Köster, der Direktor des kaiserlichen Reichs-  
gesundheitsamtes mit einem medizinischen Sach-  
verständigen sich als Vertreter Deutschlands an der  
Konferenz betheiligen. Die Weltkonferenz,  
die am Dienstag im kaiserl. Reichsgesundheits-  
amt fortgesetzt wurde, dauerte bis Abends 6 Uhr.  
In der Konferenz war diesmal noch der zur  
Zeit in Berlin weilende Oesterreicher Dr. Koch  
hinzugezogen worden. Von den seitens der Kon-  
ferenz gefassten Beschlüssen wurde, wie es heißt,  
durch den Minister des Innern direkt Sr. Maj.  
des Kaisers Mitteilung gemacht und es werden  
bereits für Anfang nächster Woche die Ver-  
fügungen der Reichsregierung zur Abwehr der  
Pestepidemie erwartet. In diesen Verfügungen  
wird voraussichtlich u. A. geboten, daß die als  
verdächtig angesehenen Schiffe nicht bis an den  
Hafen heran dürfen, sondern in gewisser Ent-  
fernung von demselben vor Anker gehen müssen.  
Veranlassung zu diesem Vorschlage der Sach-  
verständigen-Kommission gab die Thatsache, daß  
die Pest auch Ratten und Mäuse befällt. Da  
sich auf Schiffen bekanntlich Ratten stets in  
sehr großer Anzahl aufhalten, wäre die Mög-  
lichkeit nicht ausgeschlossen, daß durch die  
Thiere, welche ausgezeichnete Schwimmer sind,  
die Pest von einem eventuell verendeten Schiffe  
auf das Land übertragen wird. Neben Deutsch-  
land, Oesterreich und Ungarn hat übrigens auch  
Egypten bereits eine wissenschaftliche Expedition  
zur Erforschung der Kinderpest nach Bombay ge-  
sandt. Diese ist bereits am 13. Januar ab-  
gereist.

Während die Oleanisten an der Seine  
mühsam und offen erklären, daß der euro-  
päische Frieden und daß Deutschland vom Zwei-  
bunde nichts zu befürchten, geben sich die Pan-  
slavisten an der Neva die Mühe, den Revanche-  
lustigen in Frankreich einzureden, daß die Zwei-  
theilung Europas zu Gunsten der beiden Allirten  
im Auge sei. General Komarow erklärt im  
„Smet“:

„Russland und Frankreich gebührt der erste  
Platz. Russland und Frankreich sind die Be-  
hüter des Friedens, die an der Spitze der  
europäischen Zukunft wandeln. Wenn sie nicht  
die ersten sind, nicht an der Spitze stehen, wenn  
sie der aktiven und leidenden Rolle entgegen-  
fallen, fällt die Rolle Deutschlands zu. Die beiden  
großen Verbündeten werden ihre Stellung dann  
halb einbüßen und der Bund selbst wird ein  
toter Buchstabe sein, der nur viele Unzufriedene  
schafft und Spalten bildet, in denen sich ver-  
schiedenartiges Gekwirr, die inneren und äußeren  
Feinde der beiden Staaten, einmischen wird. Die  
Interessen Russlands und Frankreichs sind ein-  
ander nirgends entgegengesetzt. Deshalb läßt sich  
die politische Welt leicht in diese beiden Einfluß-  
sphären theilen. Ob sich Frankreich gegen die  
Zurückhaltung zurückzieht, ob es seine natürliche  
Grenze am Rhein herstellt, ob es Deutschland  
schonigt — Russland kann sich darüber nicht  
freuen und helfen. Die Vertreibung der Eng-  
länder aus Egypten liegt im allgemeinen Inter-  
esse. Ob Russland beim weiteren Verfall der  
Türkei seine Position am Bosporus und an den  
Dardanellen festhält, was Russland ausschließlich  
zu defensiven Zwecken zur Sicherung seines  
Südens braucht — ist für Frankreich gleich-  
gültig, berührt seine Interessen nicht. Es kann  
Russland hierbei nur helfen. Ob sich Russland  
durch die Wiederherstellung des politischen Lebens  
der slavischen Völkerschaften Oesterreichs stärkt  
— das wird nur eine Schwächung des deutschen

Elementes, eine Schwächung des schärfsten Feindes  
Frankreichs sein. Die Agenten Englands und  
Deutschlands setzen alles daran, Rußland mit  
Frankreich zu entzweien. Jetzt stoßen wir be-  
ständig auf die drohenden Ausreißer, daß die  
Russen das Vertrauen Frankreichs täuschten und  
Konstantinopel besetzen wollten. Die Russen  
wollen aber Konstantinopel noch nicht besetzen,  
da es von den Türken besetzt ist. Möge jeder  
Franzose sich fragen: was wird aber dann  
werden, wenn die Engländer Konstantinopel ein-  
nehmen? Dann ist Frankreich auf immer aus  
dem Osten verdrängt. Dann werden die Eng-  
länder schon niemals Egypten verlassen und es  
niemals zulassen, daß sich Frankreich in Syrien  
festsetzt, was für dieses eine unbedingte Noth-  
wendigkeit ist. Wenn die Russen den Bos-  
porus und die Dardanellen einnehmen, so sind  
die Marinedistrikte Frankreichs und Russlands  
im mittelländischen Bassin auf immer vereinigt.  
Nehmen aber die Engländer die Dardanellen ein,  
so sind diese Kräfte auf immer getrennt und die  
französische Flotte ist isolirt. Wenn man die  
Interessen Frankreichs und Russlands richtig  
auffaßt, so verpflichten sie Frankreich, Rußland  
am Bosporus und an den Dardanellen beizu-  
stehen, so verpflichten sie Rußland, Frankreich  
in seinen orientalischen Angelegenheiten, in  
Syrien und Egypten, und beim Siege seines  
Schwertes über die Türken zu helfen.“

Der russische Botschafter des Herrn Komarow,  
der den Franzosen Gstaß-Bohringen erobern  
helfen will, wird in Deutschland Niemand er-  
schrecken. Rußland wünscht den Frieden, der  
Kaiser Nikolaus will den Frieden, Graf Murawiew  
arbeitet für den Frieden — da wird man es er-  
tragen können, daß uns Herr Komarow den  
Friede erklärt.

Der ungarische Minister des Innern  
v. Perczel hat im Laufe der Verhandlung seines  
Budgets dem Abgeordnetenhaus angekündigt, daß  
auf eine gründliche Umgestaltung der ungar-  
ischen Verwaltung bezüglichen Vorlagen im  
Ministerium bereits fertig gestellt sind und daß  
die Gesetzgebung, wenn sie den wirtschaftlichen  
Ausgleich mit Oesterreich bis zu den Sommer-  
ferien erledigt haben wird, im Herbst an die  
Verhandlung der Gegenstände über die Komita-  
t und deren Autonomie, die Städte und Ge-  
meinden zu schreiten kann. Diese ministerielle  
Erklärung hat, wie wohl sie durchaus nicht un-  
erwartet kam, in liberalen Kreisen freudiges Auf-  
sehen erregt, während sie von den, an abjur-  
dierzig und viel älteren Traditionen gebundenen  
Minzipalisten mit dem gebührenden Widerstand  
aufgenommen wird. Der Minzipalismus hatte  
in Ungarn seine Rolle als „Schutzwoll der Be-  
reiter“ vom Tage an ausgespielt, als mit der  
Veränderung zwischen Krone und Nation im  
Jahre 1867 die Wiederherstellung der Verfassung  
erfolgte und der Parlamentarismus seine Herr-  
schaft antrat. In der Volksvertretung, dem  
verantwortlichen Ministerium und dem Krönungs-  
ritze des Königs liegt heute eine unvergleichlich  
höhere Garantie der konstitutionellen Freiheiten  
Ungarns, als sie seinerzeit in dem rein autonomen  
Komitatwesen gelegen war, in das ja seit  
1867 fortwährend Freigeschlossen werden  
mußten, um es nicht auf allen möglichen Ge-  
bietten als Hindernis des staatspolitischen Fort-  
schritts fortzuwirken zu lassen. Die Komita-  
t und Protektionswirtschaft, das System von Fäkal-  
parlamenten im parlamentarischen Staat, das  
in der Nation eines modernen Ungarn schon  
lange nicht mehr, und schon seit der aus-  
gezeichneten Paragrafen bestehenden sogenannten lex  
Szaparyana, welche die Verstaatlichung der  
Administration im Prinzip auspricht, steht die  
Verwaltungsform als eine der wichtigsten Auf-  
gaben auf der Tagesordnung. Die Verwirklichung  
sichem dem Ministerium Banffy vorbehalten zu sein.  
Nach Aeußerungen Perczels handelt es sich nicht  
um die vollständige Aufhebung der Selbstverwal-  
tung, sondern um eine heilsame Einschränkung  
der autonomen Komitatrechte und um die Her-  
stellung eines besseren Einflusses zwischen den  
staatlichen Institutionen und dem Minzipalis-  
mus, dessen wenige, wirklich guten Seiten von  
Niemandem im Lande verkannt werden. Haupt-  
sächlich soll an die Stelle der Minzipalwohnen  
ein folgerichtiger durchgeführtes Ernennungssystem  
für die Komitat- und Stadtbeamten treten. An-  
gesehen der bisherigen Erfolge des Komitat-  
Banffy, dem jetzt eine tiefe Mehrheit an der  
Seite steht, ist unverkennlich zu erwarten, daß die  
gründliche Ausmerzung jenes Anarchismus und  
so die Festigung der zentralen Staatsgewalt  
auch nach dieser Richtung hin zur Zufriedenheit  
aller staatsverhaltenden Elemente voll und ganz  
gelingen wird. Minister Perczel wird vermöge  
seiner praktischen Verfttheit auf allen Gebieten  
der Verwaltung allgemein als der Mann bezeich-  
net, in dessen Händen diese wichtige Reform ver-  
sichtlich geborgen ist.

Breslau, 1. Februar. Wie die „Schles-  
Ztg.“ meldet, ist Generalleutnant z. D. von  
Bollstern gestern in Breslau gestorben.

Worm, 1. Februar. Die Generalversamm-  
lung des Gewervereins christlicher Arbeitgeber  
für den Bezirk des Ober-Bergamts Dortmund  
faßt heute nach längerer Debatte einstimmig  
folgenden Beschluß: „Der Gewerverein beauf-  
tragt den Zentralvorstand, noch innerhalb dieses  
Monats bei den Grubenverwaltungen um eine  
bessere Regelung sowie Erhöhung der Löhne  
um 10 bis 15 Prozent vorzulegen zu werden.“

Wetz, 1. Februar. Der „Wetz. Ztg.“ zu-  
folge ist Graf Caseler, der einzige Bruder des  
kommandirenden Generals des 15. Armeekorps  
Grafen Gottlieb Caseler, am 26. v. M. in  
Milwaukee (Wisconsin) am Herzschlag gestorben.

**Oesterreich-Ungarn.**

Wien, 31. Januar. Eine Offiziersdeputa-  
tion des preussischen Infanterie-Regiments Nr. 11  
(2. westfälisches), bestehend aus dem Oberst  
Grafen v. Igelwig, dem Kommandeur Grafen von  
Biller und dem Premierlieutenant v. Gyllhaugen,  
ist heute Nachmittag hier eingetroffen, um sich  
dem Inhaber des Regiments, Erzherzog Otto,  
vorzustellen.

Wien, 1. Februar. Heute Vormittag 11  
Uhr wurde die Abordnung des preussischen  
Infanterie-Regiments Nr. 11 von dem Regiments-  
Chef Erzherzog Otto, hierauf von Kaiser Franz  
Josef und sodann von den Erzherzogen Rainer  
und Friedrich empfangen. Heute Abend findet  
beim Kaiser ein Diner statt, zu welchem Erz-  
herzog Otto und die Abordnung eingeladen er-  
halten haben. Erzherzog Otto hat dem Regiment

sein Porträt in Lebensgröße zum Geschenk  
gemacht.

Wien, 1. Februar. Die Nachricht, daß  
Erzherzog Otto sich demnächst nach Berlin be-  
geben wird, findet Bestätigung.

Wetz, 1. Februar. Die Wetz. Korrespon-  
denz ist ermächtigt, alle auf die gemeinsamen  
Ministerkonferenzen im Ministerium des Aus-  
wärtigen zu Wien sich beziehenden Kombinationen  
als vollständig unbegründet zu erklären.

Frankreich.

Paris, 1. Februar. Wie verlautet, werde  
die Theilung des letzten Armeekorps erst im  
nächsten Jahre endgültig durchgeführt werden,  
weil über die Theilung Meinungsverschieden-  
heiten zwischen dem Kriegsminister und den  
Deputirten der Oitdepartements beständen.

Die Aufführung des Operntheaters  
„Le Colonel Roquebrune“ im Theater der  
Porte St. Martin giebt jeden Abend zu  
bonapartistischen Kundgebungen Anlaß. Man  
glaubt, die Polizei werde die Vorstellungen ver-  
bieten.

Aus Neapolitanen monarchischer und katho-  
lischer Blätter hat sich ein Anschluß gebildet,  
welcher die Gründung christlicher Theater  
beabsichtigt.

Italien.

Rom, 1. Februar. Wie die „Agenzia  
Stefani“ aus Agordat vom gestrigen Datum  
meldet, bekümmen gefangene Dersische die bereits  
bekannten Meldungen über die Stärke und die  
Wichtigkeiten des Dersisch-Heeres. Der König der  
Dersische von Ambed vollzog sich in großer  
Eile. Ein ganzes Korps derselben befindet sich  
in Tobruk. Man glaubt, das Korps werde den  
Märsch über Sagada fortsetzen; indeß ist nicht  
ausgeschlossen, daß es sich im Westen wieder  
jammelt. Von den italienischen Streitkräften  
befinden sich neun Kompanien Eingeborener in  
Wagalla, eine Kompanie in Bija und das  
Gros des Korps steht noch in Agordat. Die  
Truppen in Kassaia unternehmen Melon-  
sargungen über Bitana hinaus gegen Tobruk.

Rom, 1. Februar. In der Kirche des  
deutschen Friedhofes beim Vatikan fand gestern,  
als am 1. Sonntag nach dem Jahrestag Karls  
des Großen (28. Januar), die Schlussfeier des  
hundertjährigen Jubiläums dieser deutschen  
Nationalfeier statt. Der Kardinal Bannetelli  
als Protektor feierte das Gedächtnis, welchem  
der preussische Gesandte beim Vatikan, von  
Bilow, mit Familie, der österreichische Bot-  
schafter Graf Neuberger, der Erzbischof Zardelli,  
welcher von Geburt Schweizer ist, zwei Ver-  
treter des Maltheisordens, der französische Abt  
Duchesse als Direktor der hiesigen französischen  
Seelsorgerkirche, sowie viele Mitglieder der deut-  
schen Kolonie und des geistlichen Standes bei-  
wohnten. Nach Beendigung der kirchlichen Feier  
erfolgte die Besichtigung der Ausstellung der  
kirchlichen Festgeschenke, sowie des archäologischen  
Museums. Nach der Enthüllung des Gedenk-  
steins auf dem Friedhofe überreichte der preus-  
sische Gesandte von Bilow dem Rektor der  
Anstalt, Monsignore de Waal, im Auftrage  
Seiner Majestät des deutschen Kaisers den  
Kronenorden zweiter Klasse. Vormittags wurde  
das feierliche Hochamt abgehalten, bei welcher  
Gelegenheit die von Sr. Majestät dem Kaiser  
zu diesem Jubiläum geschenkte, vom Orgelbauer  
Sauer in Frankfurt konstruirte prachtvolle Orgel,  
700 Pfeifen zählend, eingeweiht wurde, nachdem  
vorher auf der Orgel ein Probeispiel statt-  
gefunden hatte, bei welchem von hervorragenden  
Organisten die preussische Organe und verschiedene  
Chöre zu Gehör gebracht worden waren.

Florenz, 31. Januar. Senator Bigliani  
theilte den Vertretern Englands und Portugals  
den gestrigen Schiedsrichterpruch betreffs des  
Mantelandes mit. Der Schiedsrichter stellt die  
Grenze der freitigen Punkte zwischen der Kap-  
kolonie und Lourenço Marquez fest.

Russland.

Petersburg, 31. Januar. Der Kaiser, die  
Kaiserin und die Kaiserin-Mutter besuchten heute  
die Gemäldeaussstellung der Gesellschaft der  
Aquarellmaler und lauschten mehrere Gemälde an.

Petersburg, 1. Februar. Wie der „Re-  
gierungsbote“ meldet, ist Großfürst Michael  
Michailowitsch Freitag in Sankt Petersburg ein-  
getroffen.

Türkei.

Konstantinopel, 31. Januar. (Meldung  
des „Wiener t. t. Telegraphen-Korrespondenz-  
Bureaus“.) Die von den Mohammedanern im  
Kreise Kandia insentire Bewegung beginnt sich  
auf Rhodus auszubreiten. Christen und Mo-  
hammedaner zernieren gegenseitig ihre Dörfer.  
Gestern wurde in Kandia ein christlicher Notar  
ermordet, was Repressalien bedingte.

Der provisorische Kommandant der Gen-  
darmerie auf Kreta, Major Bor, ist hier an-  
gekommen und begiebt sich demnächst nach Kreta.

Griechenland.

Athen, 31. Januar. Gegen einige dreißig  
Studenten und Privatpersonen, welche an der  
Rundgebung vom Freitag theilgenommen hatten,  
ist ein Haftbefehl erlassen worden. Der Student,  
welcher während der Besetzung der Universitäts-  
gebäude die Funktionen eines Kommandirenden  
ausübte, wurde verhaftet.

Athen, 1. Februar. Der österreichisch-  
ungarische Gesandte Freiherr v. Rosset ist heute  
früh plötzlich gestorben.

Afrika.

Kairo, 31. Januar. (Meldung des Neu-  
terischen Bureaus.) Auf der internationalen  
Pest-Konferenz in Venedig werden die Unter-  
staatssekretäre im Ministerium des Auswärtigen  
Mohammed-Pascha Scherif und Dr. Milton  
Egypten vertreten.

Eine Vorpostenabtheilung befreundeter  
Stämme ist in Debbek angekommen und be-  
richtet, die Dersische hätten einen Marsch nach  
dem fünfzig Meilen südlich in der Wüste ge-  
legenen Posten Ombellisch (?) unternommen. Weiter  
res fehlt.

Amerika.

Newyork, 1. Februar. Einer Depesche  
des „Newyork Herald“ aus Habanna zufolge  
brachten die Aufständischen in der Provinz Pinar  
del Rio am vorigen Freitag einen Eisenbahnzug  
mittels Dynamit zum Einstürzen, wobei bei

Annahme von Anzeigen Rohmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten  
Deutschlands: A. Hoffe, Gahlenstein & Vogler, W. S. Daube,  
J. Waldbauer, Berlin, Bern, Frankfurt, Mag. Bernmann,  
Eberfeld, W. Thiemens, Gießen, G. J. Müller, Halle a. S.,  
Jul. Ward & Co., Hamburg, Joh. Nothmann, A. Steiner,  
William Willems. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M.  
Heinr. Gieseler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.



Maschinen, die Heizer und 13 Soldaten umgeben kamen. — Nach derselben Depesche sollen Major Rodriguez, welcher die Aufständischen in der Provinz Pinar del Rio befehligt, und Rivera, der den Oberbefehl in der Provinz Habana führt, beide die Kroatia überschritten haben.

**Kuba.** Die „Epoca“ schreibt dem Kriegsminister eine Aeusserung zu, woraus man auf die Möglichkeit schließt, daß Mariscal Campos wieder nach Kuba entandt werden könne. Auch legt man einem neuerlichen Befehl des Generals der Vereinigten Staaten, Taylor, beim Minister des Auswärtigen Bedeutung bei. Der Pariser „Gaulois“ meldet, daß der Aufstand thätiglich abnehme und daß die Reformen ihm den Todesstoß verfehen würden, denn sie bedeuteten, wenn auch nicht die vollständige Autonomie, so doch die Selbstverwaltung Kubas. Der Reform-Erfolg solle in den ersten Tagen des Februar im „Amisblatt“ veröffentlicht werden, vorher aber werde ihn noch der Staatsrath zu prüfen haben. Der Berichterstatter ist Graf Casa Miranda, ein Freund des Ministerpräsidenten Canovas, dessen Unterstaatssekretär er war. Die spanischen Kapitalisten seien willens, gegebenenfalls sofort eine neue Anleihe zu unterzeichnen, da die Lage sich endgültig gebessert habe.

**Stettiner Nachrichten.**

**Stettin, 2. Februar.** Zu der am 6. und 7. d. M. stattfindenden Feier des 50. Stiftungsfestes des Stettiner Turnvereins sind erfreulicher Weise so zahlreiche Meldungen eingegangen, daß schon jetzt die Platzfrage den Leitern Sorge macht. Doch hören wir, daß alles trefflich vorbereitet ist, um alle Gemeinden unterzubringen und überhaupt das Fest gut durchzuführen. Weitere Anmeldungen können jedoch, nachdem die Frist dazu verstrichen ist, keine Berücksichtigung mehr finden.

Im Stadttheater wird in dieser Woche die Oper den Spielplan beherrschen, der heutige Abend bringt eine Vorstellung zu kleinen Preisen und zwar wird „Das Rächelchen von Granada“ gegeben, morgen Mittwoch wird „Der Evangelist“ wieder auf dem Spielplan erscheinen mit Herrn Stritt in der Titelrolle, und Donnerstag und Freitag ist Heinrich Büchel zu einem nur zweitägigen Gastspiel anwesend, derselbe wird dabei als „Rochester“ und „Georg Brown“ auftreten. Das Gastspiel findet zu Opernpreisen statt, Gutschneide haben mit 50 Pf. Anzahlung Gültigkeit.

— In der Zentralkasse fand das neue Ensemble, auf welches wir noch näher eingehen, eine sehr freundliche Aufnahme, die Hauptnummern ernteten stürmischen Beifall. Von morgen Mittwoch ab findet täglich während des ganzen Abends im Tunnel Konzert einer renommierten Damenkapelle statt.

\* In der Deutschen Straße stürzte gestern Nachmittag der Führer eines Kutschenwagens von dem Gefährt herab und zog sich eine Kopfverletzung zu. Der Mann wurde, da er angekränkt war, zur eigenen Sicherheit in polizeiliche Gewahrsam genommen und nach der Klinik gebracht. — Am Seemannshaus verunglückte gestern Abend eine ältere Frau und erlitt dabei nicht unerhebliche innere Verletzungen, weshalb der Krankenträger requirirt werden mußte, um die Frau in ihre Wohnung zu befördern.

\* Auf der Sanitätskassette erlitten gestern Abend ein Zimmermann, der in der Kleinen Domstraße von zwei Rentnern mißhandelt worden war und Verletzungen im Gesicht davongetragen hatte, ihm wurde ein Verband angelegt.

— Dem evangelischen Lehrer und Münster Boed zu Binow im Kreise Greifenhagen ist der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen.

— Dem Gutsarbeiter Wilhelm Wiese zu Pulow im Kreise Greifswald und dem Herrn Christian Lertin zu Groß-Medingshagen im Kreise Greifenburg ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— „König Heinrich“ wird heute im Volkstheater wiederholt, doch dürfte diese Wiederholung des jugendlichen Schauspielers für längere Zeit die letzte sein, da die Aufführungen während des Gastspiels des „Niedrigen Ballets“ unterbrochen werden müssen. Dieses Gastspiel beginnt bereits morgen, Mittwoch, und gelangt dazu die mit so großem Beifall aufgenommene Rolle „Ein gemachter Mann“ zur Wiederholung. Im großen Saale finden jetzt täglich während der Pausen und nach der Vorstellung Vorstellungen des „Kinetographen“ statt. Besonders sei darauf aufmerksam gemacht, daß täglich Nachmittag um 5 Uhr auch eine Extra-Vorführung der lebenden Photographien veranstaltet wird, um den Kleinen die so interessante Entdeckung zu zeigen, daß Entree für diese Extravorführungen beträgt nur 10 Pf.

**Literatur.**

Allen Freunden eines feinen, erfrischenden Humors, wie er uns in den folgenden Blättern erfreut, seien die „Wegendorfer Blätter“, München, empfohlen. Die herrlichen, zum großen Theile farbigen Illustrationen, sind dem Leben unserer Tage entnommen, die große Zahl komi-

scher Erzählungen, Witz, Scherz, Gedanken- spißer ist mit gesundem, frischem, frühlichem Geist ausgewählt. Diese Blätter sind auch die Ursache, daß die „Wegendorfer Blätter“ nicht allein in jedem einigermaßen bedeutenden öffentlichen Lokale gehalten werden, auch in Familien sind sie ein wünschliches — oder bei Bezug in Heften täglich — jederzeit gerne gefeherter Gast, der, wenn einmal Hausfreund geworden, nicht mehr entbehrt werden mag.

**Landwirthschaftliches.**

Zum Kampf gegen die Spargelfliege, die neuerdings mehr und mehr als gefährlicher Verheerer der Spargelplantagen auftritt und für die Spargelbau treibenden Gegenden dasselbe bedeutet wie für die Weinbau treibenden Gegenden die Rebflaue, wurde dieser Tage im Braunschweigischen Gemüsehauverein aufgeführt und dabei betont, daß unbedingt ein Gesetz erlassen werden müßte, wonach jeder einzelne Spargelgärtner verpflichtet wäre, seine Spargelplantagen nach bestimmten, erprobten Methoden zur Vertilgung der Spargelfliege zu bewirthschaften. Um der Miniarbeit der Naden der Spargelfliege (Trypeta fulminans Neig. oder auch Platyparaa ptyoplectra Sch.) in den Spargeln ein Ende zu machen, giebt es nach den von den Interessenten gemachten Erfahrungen nur ein wirksames Mittel, nämlich im Oktober und November mittels eines scharfen Spatens Alles auf den Spargelbeeten Stehende tief in der Erde abzuheben, so tief, daß man die ganze Brut fängt, die bis sechs Zentimeter unter der Erdoberfläche in den Strunten liegt, und dann alles Kraut gründlich zu verbrennen. Die Spargelfliege ist etwas kleiner als unsere Stubenfliege, hat aber sehr schlanken auf grünlichem Grunde braun gefleckten Leib, lange Flügel und dicken Kopf. Sie erscheint mit Beginn der Spargelernte und legt ihre Eier an den Spargelköpfen an. Die sich nach 8 bis 14 Tagen entwickelnden Maden durchziehen die ganzen Spargelplantagen und verpuppen sich schließlich zu braunen, schwarz- endigen Tümpeln, aus denen sich in warmen Jahren wohl noch eine neue Fliegen- generation entwickelt. Gelbe Farbe der aufsteigenden Spargelstangen deutet auf ein Befallensein durch den Schädling hin. Im Braunschweigischen sind durch die Spargelfliege schon große Spargelplantagen verheert worden.

**Vermischte Nachrichten.**

**Grünberg i. Schl., 1. Februar.** Gestern erlosch der Schneider Niebel hier seine Geliebte, Namens Korn. Der Töchter ist verheiratet.

**Strasburg i. E., 1. Februar.** Herr und Frau de Sary aus Solothurn wurden gestern bei einer Spazierfahrt in der Nähe der Station Neudorf beim am Bahnübergang von einem Schnellzuge überfahren. Beide wurden schwer verletzt nach ihrem Hotel zurückgebracht.

**Wien, 29. Januar.** In dem Hause Aufbörserstraße 20 hat sich in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag eine erschütternde Familien- tragödie abgespielt: Mutter und Tochter haben sich erpendt, die Mutter aus unbekanntem Grunde, die Tochter aus Liebe zur Mutter. Die unglückliche Mutter ist die 54jährige Jungferwitwe Josefine Zell, die seit Jahren verwitwet mit ihrer dreizehnjährigen Tochter Emmeline in der Aufbörserstraße wohnte. Frau Zell war eine ernste und verschlossene Natur und hing mit inniger Liebe an ihrer jungen Tochter, die wieder die Mutter tief ins Herz gefaßt hatte. Soweit Hausleute Einblick in die kleine Wirtschaft hatten, lebten Mutter und Tochter in guten und heftigen Verhältnissen, und Sorge um das leibliche Wohl kam keineswegs der Grund zum Doppelselbstmord sein. Auf dem Tische lagen drei Briefe. Zwei derselben, von der Mutter geschrieben, sind an das Dienstmädchen und an den Sohn gerichtet. Der Brief an das Dienstmädchen enthält nichts als Verfügungen über häusliche Angelegenheiten, vom Weingeist kein Wort. Den dritten Brief hat die kleine Emmeline geschrieben. Er lautet: „Ohne Dich, geliebte Mutter, hat auch das Leben für mich keinen Reiz. Ich will daher mit Dir vereint sterben.“ Bei der Ueberführung der beiden Leichen in die Totenkammer ereigneten sich gestern Abend peinliche Szenen. Als man den Sarg mit der weißgekleideten Emmeline auf die Straße, wo sich eine größere Menschenmenge angesammelt hatte, hinabtrug, fiel plötzlich die Leiche aus dem Sarge auf den Boden. Die Umstehenden schrien entsetzt auf — im nächsten Augenblicke wurde die Leiche von den Leichen- trägern vom Boden emporgehoben, und in den Sarg gebettet, der dann rasch in den Fourgon geschoben wurde. Unmittelbar darauf rollte das Gefährt nach der Totenkammer.

**Amsterdam, 29. Januar.** In Charlois, einem am linken Ufer der Maas liegenden Stadttheil Rotterdam, kamen gestern drei Arbeiter auf entsetzliche Weise ums Leben. Im dortigen Dockhafen liegt der Dampfer „Leutonia“, an welchem verschiedene Ausbesserungsarbeiten vorgenommen wurden; besonders mußte die innere Seite der Schiffswand neu geteert werden. Ein auf einer Leiter stehender Arbeiter, der einen mit Theer gefüllten Kübel in der Hand hielt, kam letzterem mit einem Tüchlein zu nahe, der Theer fing alsbald zu brennen an und der

Arbeiter, der den Kübel nicht mehr halten konnte, ließ ihn fallen. Der Inhalt ergoß sich über einen unten stehenden Arbeiter, der alsbald in Flammen stand, während auch das Schiff selbst zu brennen anfang und bald die Rauchwolken zum Himmel emporstiegen. Der mit Theer über- gossene Arbeiter hatte sich indessen auf das Deck emporgebeugt, wo er zusammenbrach, die anderen folgten, aber drei hatten solche Brandwunden, daß sie liegen bleiben mußten; zwei fand man später in beinahe verthörmtem Zustand, der dritte war erstickt, während der mit dem Theer übergossene schwerlich mit dem Leben davonkommen wird. Da die „Leutonia“ von allen Seiten mit Treibholz umgeben ist, dauerte es länger als sonst, bis man den Unglücklichen Hilfe bringen konnte.

**Amsterdam, 29. Januar.** Der preussische Generalfeldmarschall v. Steinmetz, der als ange- gehender Siebziger ein jugendliches Mädchen zum Traualter führte, hat in dem Heiden von Alst, dem Generalleutnant van der Heyden — „General Einlage“, wie ihn die Mittheilung kurzweg nennen — einen Nachfolger gefunden. Denn gestern wurde er auf dem Standesamt in Dordrecht mit Fräulein Cato de Jongh getraut. Als er mit seiner Braut die Truppen des Stab- hauptes in der gewöhnlichen kriegerischen Haltung hinanstieg, brach die zahlreiche Menge, die sich hier eingefunden hatte, in begeisterte Hurrahs aus. Im Wolvenraben, wo die Braut wohnte, hatten alle Schiffe reiches Flaggen- schmuck angelegt und als die Trauung beendet war, feuerte der Schlepddampfer „Alva“ 17 Schiffe ab, van der Heyden ist Gouverneur des Inselbundes Bonaire (bei Arnhem), wo frühere Angehörige des niederländisch-indischen Heeres der wohlverdienten Ruhe in wunderbar schöner Naturumgebung sich erfreuen.

**Paris, 28. Januar.** Wieder eine Nach- abmung Deutschlands: Frankreich und besonders Paris fand als Feinschmecker große Beherde des Krebses. Die Krebsuppe, potage à la bisque, galt als die wohlgeschmeckteste aller Suppen und darf bei keinem Mahle fehlen. Die Franzosen haben daher auch all ihre Bäche und Flüsse ausgekrebst, und beziehen schon seit Jahrzehnten massenhaft Krebs vom Auslande, namentlich aus Deutschland. Die Krebsbeise hat ein Lieber- ges gethan, um die französischen Gewässer zu entlasten. Deshalb beginnt man jetzt, nach dem Beispiel Deutschlands, die Zucht der Krebshe einzuführen. Um der Krebsbeise vorzubeugen, soll der ihr widerstehende amerikanische Krebs heimlich gemacht werden. Die Anstalt für Züchtung der Wasserthiere zu Nid de Verber der Jecamp unter Leitung des Professors Robert-Ballet hat die erste Sendung amerikanischer Krebshe erhalten, um ihre Angewöhnung und Einsimpfung zu versuchen. Die amerikanischen Krebshe unterscheiden sich nur wenig von den unserigen, sind groß und wohlgeschmeckend und wachsen schnell.

**Paris, 28. Januar.** Auch ein Jubiläum, das jedoch nicht gefeiert wurde: Der Pariser Scharfrichter, Herr Deibler — Monsieur de Paris — hat vorige Woche in Nancy und Lille seine 501. und 502. Hinrichtung vorgenommen. Die Hinrichtungsbefehle ist erst nachträglich erwidert worden. Herr Deibler hat nie durch irgend eine Fehler hervorgerufen und nicht ankündigen lassen. Sein Geschäft ist den Feiern nicht günstig. Unter Gräben waren wir nahe daran, die Todesstrafe abgesetzt zu sehen, weshalb damals die meisten zum Tode Verurtheilten begnadigt wurden. Aber es kam Schlag auf Schlag eine so große Zahl schändlicher Verbrechen vor, daß größere Strenge angebracht er- schien. Dabei fanden sich auch ungemein viele jugendliche, kaum dem Knabenalter entwachsene Mörder, die abgefeimte Rücksichtigkeit und große Grausamkeit bezeugten. Deshalb wurden unter Carnot die Hinrichtungen wieder sehr häufig und nur selten ein Mörder begnadigt. Auch jetzt noch sind die Begnadigungen nicht zahlreich und die Abschaffung der Todesstrafe wird kaum noch in der Öffentlichkeit besprochen. Merkwürdig bleibt immerhin, daß hier oft mehrere große auf- regende Verbrechen schnell auf einander begangen werden, eine blutige Folge — eine série sanglante — bilden. Deibler hat eine ganze Anzahl „be- rühmter“ Verbrecher hingerichtet, wie Brado, Eyraud, Branzini, dann mehrere jugendliche Missethäter wie Camahut; dazu die Anarchisten Bailant und Emile Henry, die Bomben in das Abgeordnetenhaus und in mitten eines Kaffee- hauses warfen. Der erste und fürchterliche Sprengbombenheld Königstein, genannt Ravachol, wäre ihm beinahe entgangen, da die Pariser Ge- schichtswissenschaften das Todesurtheil nicht auszusprechen wagten. Ravachol wurde wegen anderer Ver- brechen in Montbrison zum Tode verurtheilt und dort von Deibler abgefeuert. Deibler ist ein Mann des Fortschritts, da er ein neues ver- bessertes Fallbeil herstellen ließ. Doch hat das Geschäft auch seine Unannehmlichkeiten. Als die Hinrichtungen gar häufig wurden und die Väter bei jeder einzelnen die Fertigkeit des Herrn Deibler herauszufordern, kam dieser gar zu sehr an die Öffentlichkeit. Nun wollte kein Eigen- thümer mehr den Scharfrichter in sein Haus auf- nehmen. Aus der Noth eine Tugend machend, schaffte sich deshalb Deibler vor mehreren Jahren selbst ein hübsches Häuschen in der Pariser Außenstadt Villancourt an. Seine Mittel erlaub- ten ihm dies. Er hat 4500 Franks Gehalt und erhält für jede Hinrichtung 200 Franks nebst

etwa 300 Franks für Auslagen und Gehilfen. Freilich, gelebt hat der Scharfrichter nirgends, er hat daher wenig Verkehr mit Freunden und Bekannten. Er ist mit der Tochter seines Vor- gängers verheiratet, dessen Schöpfung er gewesen war, und seine Tochter wird wohl seinen Nach- folger heirathen. Auch in der amtlichen Welt herrscht die Scheu vor dem Scharfrichter. Unter dem Kaiserreich hielt der Kaiser der Polizei- präsident eine eigene Feder, die sonst von niemand angegriffen wurde, mit welcher der damalige Scharfrichter Heindrich den Empfang seines Gehaltes bescheinigte. Nur während der großen Revolution, die in jedem der 86 Departements einen Scharfrichter mit seinem Fallbeil einsetzte, wurde verlangt, den Scharfrichter von dem auf ihm lastenden Damm zu befreien. Der von dem Kommande nach der Bretagne geschickte Kommissar Leguina unarmte zu Rochefort den Scharfrichter vor allem Volk, und lud ihn an seine Tafel. Der Kommande schaffte auch durch Gesetz die Be- zeichnung Scharfrichter (bourreau) ab, für den nach dem Antrag Maiton de la Bassère der Titel Nationalträger (vengeur national) einge- führt wurde. Aber dies hat nichts geholfen.

**Börsen-Berichte.**

**Magdeburg, 1. Februar.** Zucker. Korn- zucker exkl. von 92 Prozent — bis —, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,70 bis 9,82%, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,15—7,80. Rohzucker. Brod-Maisfuder 1, 23,50 bis —, Brod-Maisfuder II 23,25 bis —, Gem. Maisfuder mit 23,25 bis 24,00. Gem. Mehl I mit 22,50 bis —, Still. Rohzucker I, Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 9,00 G., 9,02 1/2 G., per März 9,02 1/2 G., 9,05 G., per April 9,07 1/2 G., 9,10 G., per Mai 9,15 bez. u. B., per Juli 9,25 G., 9,27 1/2 G. Markt.

**Hamburg, 1. Februar, Vorm. 11 Uhr.** Kaffee. (Wormittagsbericht.) Good average Santos per März 51,00 G., per Mai 51,25 G., per September 52,25 G., per Dezember 52,75 G.

**Hamburg, 1. Februar, Vorm. 11 Uhr.** Zuckerr. (Wormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pSt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Februar 9,00, per März 9,05, per April 9,10, Mai 9,15, per August 9,37 1/2, per Oktober 9,35. Ruhig.

**Köln, 1. Februar.** Weizen, Roggen und Hafer kein Wandel. Weizen 60,50, per Mai 58,70. — Weiter: Regen.

**Wien, 1. Februar, Vorm. 11 Uhr.** Pro- duktmarkt. Weizen 60,50, per Mai-Juni 58,70, 8,09 G., 8,11 G., per Mai-Juni 8,07 G., 8,09 G. Herbstweizen 7,54 G., 7,55 G. Roggen per Frühjahr 6,72 G., 6,73 G. Hafer per Frühjahr 6,08 G., 6,10 G. Mais per Mai-Juni 3,90 G., 3,91 G. Kaps per August-September 11,20 G., 11,25 G. — Weiter: Schön.

**London, 1. Februar, Vormittags.** Die Getreidepreise betragen in der Woche vom 23. Januar bis 29. Januar: Englischer Weizen 2097, fremder 47 719, englische Gerste 2881, fremde 65 324, englische Malzgerste 19 984, fremde —, englischer Hafer 1835, fremder 139 955 Quarters, englisches Wehl 19 825 Sack, fremdes 41 004 Sack.

**London, 1. Februar.** Kupfer. Chili-As good ordinary brands 50 Str. 18 Sh. — d. Zinn (Strait) 61 Str. 17 Sh. 6 d. Zink 17 Str. 19 Sh. — d. Blei 11 Str. 18 Sh. — d. Kohleisen. Mixed numbers warrant 47 Sh. 4 d.

**Wien, 1. Februar, Vorm. 11 Uhr.** 5 Min. Kaffee. Mixed numbers war- rants 47 Sh. 5 d. Markt.

**Newyork, 30. Januar.** Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 8 985 649 Dollars, gegen 7 877 544 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 2 112 096 Dollars gegen 2 463 474 Dollars in der Vorwoche.

**Telegraphische Depeschen.**

**Berlin, 1. Februar.** Bis jetzt sind feste Bestimmungen über die Mittel der Kaiserin aus Kiel noch nicht getroffen. Sie erfolgt vor- ausichtlich morgen Abend oder Mittwoch Vor- mittag.

— Zu dem bei der Kaiserin heute Abend stattfindenden Thee darsant sind etwa 100 Ein- ladungen ergangen. — Am 3. Februar ist beim Kaiserpaar im Weißen Saale des königlichen Schlosses ein Ball.

— Graf Murawiew machte gestern Nach- mittag dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und dem Staatssekretär Freiherrn von Marschall Besuche und hatte mit den genannten Herren längere Unterredungen, deren jede etwa eine Stunde dauerte.

— Zu dem gestrigen Diner beim Reichs- kanzler Fürsten Hohenlohe ist noch nachzutragen, daß die Gesellschaft in lebhafter Unterhaltung bis zur Abfahrt des Grafen Murawiew nach Kiel, gegen 11 Uhr, vereint blieb. Während der Tafel erhob sich Fürst Hohenlohe, um dem Grafen Murawiew auszusprechen.

— Die „Post“ schreibt, daß es sich bei dem Besuche des Grafen Murawiew in Berlin und bei den Unterredungen des Grafen mit den leitenden deutschen Staatsmännern um mehr als

einen Austausch reiner Höflichkeit gehandelt habe, wie französische Blätter ihre Leser glauben machen wollen. Die Vermuthung liegt nahe, daß auch hier die orientalische Frage berührt wor- den sei.

— Wie aus Kiel gemeldet wird, wurde während der heutigen Frühstücksstunde im königlichen Schlosse seitens der Matrosenkapelle zum Heil russische Kompositionen gespielt. Kaiser Wilhelm gelandete den Grafen Murawiew durch wieder- holte Ansprachen aus. Die Abreise des Grafen nach Berlin erfolgte um 2 1/2 Uhr.

— Zu den Gerichten von der Wieder- übernahme des Ministers v. Koller in den preussischen Staatsdienst schreiben die „B. M. N.“, daß die Besatz, Herr v. Koller sei zum Ober- präsidenten von Posen anwesend, die richtige zu sein scheint. Es kommt keinem Zweifel unter- liegen, daß, wenn die Regierung in Bezug auf die Provinz Posen zu dem Eufim Stolmann- Flottwell zurückkehren wolle, sie die Durchführung in energische Hände legen müsse.

**Kiel, 1. Februar.** Der russische Minister Graf Murawiew ist heute Morgen kurz nach 8 Uhr in Begleitung des preussischen Gesandten in Hamburg, Grafen v. Ballowitz, hier eingetroffen und Vormittags vom Kaiser in Audienz empfan- gen worden. Graf Murawiew und Graf von Ballowitz nahmen an der Frühstückstafel beim Kaiser Theil. Heute Abend langt der russische Minister wieder in Berlin an.

**Kiel, 1. Februar.** Bei der heutigen Früh- stückstafel im königlichen Schlosse brachte der Kaiser einen Loaf den Jaren aus.

**Wilhelmschloß, 1. Februar.** Der Kaiser wird zur Bereidigung der Marineernten hier eintreffen und auf dem Panzerkreuzer „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ Wohnung nehmen.

**Hamburg, 1. Februar.** Die Streiklisten sind leer; morgen wird nur eine geringe oder gar keine Unterstützung gezahlt. Trotzdem wollen die Streikenden die Arbeit noch nicht auf- nehmen.

**Stuttgart, 1. Februar.** In Ulm sprach sich eine Zentrumsversammlung für die Proportionalwahlen unter Hinderung der von der Regierung aufgestellten Vorschläge aus. Dagegen haben sich kürzlich mehrere deutsch-parteiliche Versammlungen gegen die Verhältnisswahlen erklärt.

**Wien, 1. Februar.** Nach Petersburger Privatmeldungen soll Professor Pawlow aus- gesehen sein, durch einen operativen Eingriff den Auswuchs am Kopfe des Jaren zu beseitigen, da die Befürchtung besteht, daß, wenn dieser Auswuchs sich nach dem Innern ausdehnen sollte, dadurch ein Druck auf das Gehirn ein- treten könne.

**Wien, 1. Februar.** Das „Fremdenblatt“ demontirt die Meldung, daß Graf Goluchowski nach Rom reisen werde.

Die „Budap. Korresp.“ ist ermächtigt, alle abenteuerlichen Kombinationen, welche sich auf die Konferenzen im Ministerium des Aeußern beziehen, als vollkommen grundlos zu erklären, namentlich die Meldungen, als ob in diesen Kon- ferenzen von der Anschaffung von Stahlkanonen oder von neuen galizischen Eisenbahnanschlüssen die Rede gewesen sei.

**Graz, 1. Februar.** Heute früh ist hier der berühmte Botaniker Professor Frhr. v. Sittlinghausen gestorben.

**Brüssel, 1. Februar.** Der Hofmarschall Dautremont ermächtigt den hiesigen Vertreter des „Stich'schen Telegraphen-Bureaus“, die Nach- richt von der Frucht der Brinselin Konze von Belgien formell zu demontiren.

**London, 1. Februar.** Die „Times“ melden aus Petersburg, daß Admiral Alesand demnächst die russische Flotte im Schwarzen Meere und im Bosphorus insigiren werde.

**Kanea, 1. Februar.** Die Ausschreitungen der Mosambikaner gegen die Christen nehmen einen bedrohlichen Charakter an. Die Bezirke Canbia und Reihymmo sind in vollem Aufbruch blutige Zusammenstöße haben bereits stattgefun- den. Mehrere englische und französische Kriegs- schiffe sind vor Kandia eingetroffen.

**Aten, 1. Februar.** In Kandia stehen ernste Verwickelungen bevor. Die Christen, welche durch das Eintreffen der vielen Mosambikaner demüthigt sind, haben sich der taktisch wichtiger Punkte der Stadt bemächtigt und verwehren mit den Waffen in der Hand den vor der Stadt be- findlichen Türken den Eintritt.

**Wetterausichten**

Für Dienstag, den 2. Februar.

Stielmilde trübe mit Schneefällen, mäßigen südlichen Winden und steigender Temperatur.

**Wasserstand.**

Am 30. Januar. Elbe bei Alfßig — 0,57 Meter. — Elbe bei Dresden — 1,80 Meter. — Elbe bei Magdeburg — 2,14 Meter. — Anstalt bei Straßburg + 0,60 Meter. — Oder bei Rathow + 1,08 Meter. — Oder bei Breslau Oderpegel + 4,62 Meter. Unterpegel — 0,67 Meter. — Oder bei Frankfurt + 1,59 Meter. — Weichsel bei Braßmünde + 4,04 Meter. — Weichsel bei Thorn — 4,04 Meter. — Weichsel bei Posen + 0,68 Meter. — Am 29. Januar: Neige bei Alfßig + 1,00 Meter.

Fremde Fonds.		Bergwerk. und Hüttenwerke.		Eisenbahn-Stamm-Aktien.		Bauk.-Papier.	
Argent. Anl. 5% 63,40		Berg. Ba. 5% 132,30		Eisenb.-Akt. 4% 56,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 5% 101,10		Berg. Ba. 4% 100,00		Eisenb.-Akt. 3% 45,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 4% 100,00		Berg. Ba. 3% 98,00		Eisenb.-Akt. 2% 35,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 3% 98,00		Berg. Ba. 2% 96,00		Eisenb.-Akt. 1% 25,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 2% 96,00		Berg. Ba. 1% 94,00		Eisenb.-Akt. 0% 15,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 1% 94,00		Berg. Ba. 0% 92,00		Eisenb.-Akt. 0% 5,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 92,00		Berg. Ba. 0% 90,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 90,00		Berg. Ba. 0% 88,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 88,00		Berg. Ba. 0% 86,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 86,00		Berg. Ba. 0% 84,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 84,00		Berg. Ba. 0% 82,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 82,00		Berg. Ba. 0% 80,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 80,00		Berg. Ba. 0% 78,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 78,00		Berg. Ba. 0% 76,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 76,00		Berg. Ba. 0% 74,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 74,00		Berg. Ba. 0% 72,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 72,00		Berg. Ba. 0% 70,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 70,00		Berg. Ba. 0% 68,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 68,00		Berg. Ba. 0% 66,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 66,00		Berg. Ba. 0% 64,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 64,00		Berg. Ba. 0% 62,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 62,00		Berg. Ba. 0% 60,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 60,00		Berg. Ba. 0% 58,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 58,00		Berg. Ba. 0% 56,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 56,00		Berg. Ba. 0% 54,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 54,00		Berg. Ba. 0% 52,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 52,00		Berg. Ba. 0% 50,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 50,00		Berg. Ba. 0% 48,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 48,00		Berg. Ba. 0% 46,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 46,00		Berg. Ba. 0% 44,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 44,00		Berg. Ba. 0% 42,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 42,00		Berg. Ba. 0% 40,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 40,00		Berg. Ba. 0% 38,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 38,00		Berg. Ba. 0% 36,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 36,00		Berg. Ba. 0% 34,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 34,00		Berg. Ba. 0% 32,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 32,00		Berg. Ba. 0% 30,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 30,00		Berg. Ba. 0% 28,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 28,00		Berg. Ba. 0% 26,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 26,00		Berg. Ba. 0% 24,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 24,00		Berg. Ba. 0% 22,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 22,00		Berg. Ba. 0% 20,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 20,00		Berg. Ba. 0% 18,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 18,00		Berg. Ba. 0% 16,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 16,00		Berg. Ba. 0% 14,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 14,00		Berg. Ba. 0% 12,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 12,00		Berg. Ba. 0% 10,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 10,00		Berg. Ba. 0% 8,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 8,00		Berg. Ba. 0% 6,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 6,00		Berg. Ba. 0% 4,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 4,00		Berg. Ba. 0% 2,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 2,00		Berg. Ba. 0% 0,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 0,00		Berg. Ba. 0% 0,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 0,00		Berg. Ba. 0% 0,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 0,00		Berg. Ba. 0% 0,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 0,00		Berg. Ba. 0% 0,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 0,00		Berg. Ba. 0% 0,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 0,00		Berg. Ba. 0% 0,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 0,00		Berg. Ba. 0% 0,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 0,00		Berg. Ba. 0% 0,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 0,00		Berg. Ba. 0% 0,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 0,00		Berg. Ba. 0% 0,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 0,00		Berg. Ba. 0% 0,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 0,00		Berg. Ba. 0% 0,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 0,00		Berg. Ba. 0% 0,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 0,00		Berg. Ba. 0% 0,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 0,00		Berg. Ba. 0% 0,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 0,00		Berg. Ba. 0% 0,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 0,00		Berg. Ba. 0% 0,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 0,00		Berg. Ba. 0% 0,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 0,00		Berg. Ba. 0% 0,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 0,00		Berg. Ba. 0% 0,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 0,00		Berg. Ba. 0% 0,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 0,00		Berg. Ba. 0% 0,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 0,00		Berg. Ba. 0% 0,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 0,00		Berg. Ba. 0% 0,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 0,00		Berg. Ba. 0% 0,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 0,00		Berg. Ba. 0% 0,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 0,00		Berg. Ba. 0% 0,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 0,00		Berg. Ba. 0% 0,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 0,00		Berg. Ba. 0% 0,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 0,00		Berg. Ba. 0% 0,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 0,00		Berg. Ba. 0% 0,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 0,00		Berg. Ba. 0% 0,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 0,00		Berg. Ba. 0% 0,00		Eisenb.-Akt. 0% 0,00		Bauk.-Papier.	
Bund. St.-Anl. 0% 0,00							







Der Goldgräber von Neudorf.

Roman von Woldemar Urban.

22) Nachdruck verboten.  
Sir Edward hatte seiner jüngeren Nichte um den Hals fallen mögen, denn wenn sie noch zwei Minuten länger nach dem Hüftgürtel geknirscht hätte, so wäre er, Hundert gegen Eins zu wetten, ohne einen Knick, ohne eine Unmarmung oder gar ein ernstliches Engagement nicht fortgekommen. Was hätte dann Miss Margot sagen sollen, seine Verbindete am Strand? Nie und nimmer hätte er sie überreden können, daß es sich nur um ein Scheinmännchen gehandelt und am Strand wäre ihm aus einer Freundin eine bestige, kluge und durchaus nicht zu beschämende Feindin entstanden.  
Nachdem auch seine Tante zurückgekommen war, verabschiedete sich Sir Edward mit einer etwas auffälligen Schnelligkeit. Der Abschied war durchaus herzlich und verwandtschaftlich, auch die Seitenblicke und verhöhlenden Händchen der Besten nicht fehlend, man hoffte allseitig, sich bald, bald wiederzusehen und ging auseinander wie Verbündete. Aber das Bündnis mußte doch noch ein oder auch mehrere Löcher haben. Denn als Sir Edward wieder in seinem großen blauen Sammetkissen lag und nach dem Strand zurückdachte, seufzte er tief auf, als wenn er himmelstrebend wäre, daß das überstanden war. Dabei murmelte er fortwährend vor sich hin:  
Nicht Randon, bei Foster und Fogg, nicht Randon, bei Foster und Fogg. Nicht Randon — nicht Randon.  
Um Gotteswillen nur den Namen nicht wieder vergessen, dachte er, denn damit wären alle seine heutigen Erregungen, auf die sich ohnehin die Geschichte mit den Goldminen von Neudorf wie ein Mehltau legte, wieder verloren gegangen. Nicht Randon, nicht Randon! Zum Denken, wo hatte er denn den Namen schon gehört? Oder gelesen? Er war ihm nicht neu. Das mußte er. Aber wo, wo hatte er ihn gehört? Wo war der Mensch jetzt? Er mußte es wissen. Denn seiner hohen Nichte traute er

wegen des Testaments-Inhalts nicht über den Weg. Er wollte selbst mit dem Manne reden. Wo also war er? London ist groß und England noch größer. Wo war nicht Randon?  
Wie sonderbar die Wellen des Lebens spielen! Als Sir Edward wieder Leighton-Pause am Strand erreichte und ausstieg, war er der festen Überzeugung, daß er entweder nicht Randon in London auffinden, oder seine Nichte Ramilla heiraten müsse. Eine solche Bedeutung hatte plötzlich ein Mensch für ihn, den er in seinem Leben nie gesehen.  
Im Hause seines Onkels fand er eine Menge fremde Menschen vor, die zum Neujahrs-Empfang in dem großen Familiensaal im ersten Stock versammelt waren. Hier thronte sein Onkel inmitten einer Anzahl seiner Brüder, seiner Beamten wie ein Fürst unter seinen Vasallen. Auch Sir Edward war da, um den Gästen seiner Herrlichkeit Wein und kalte Frühstückschüsseln zu präsentieren. Im Augenblick seines Eintritts stand Miss Margot in angelegentlichem Gespräch mit einem schon etwas älteren, jedenfalls näher an den Sechzigern als an den Fünfzigern stehenden Herrn und Sir Edward sah, wie Miss Margot ihm verhöhlend Zeichen zum Näherzutreten machte.  
Mister Thomas Burnett, Direktor der Kohlenwerke seiner Herrlichkeit in Newwarden, Sir Edward Allan von Allan-Castle, Baronet, sagte Miss Margot, indem sie die beiden Herren bekannt machte.  
Mister Burnett machte eine stumme Begrüßung.  
Es freut mich sehr, Mister Burnett, sagte Sir Edward freundlich, indem er dem Herrn die Hand reichte, Ihre werthe Bekanntschaft zu machen. Ich habe gehört, daß Ihre Stellung in Newwarden in letzter Zeit eine nach verschiedener Hinsicht schwieriger geworden ist und will gern wünschen, daß es Ihnen gelingen möge, dieser Schwierigkeiten Herr zu werden.  
Ich bin von Ihrer freundlichen Gefinnung überzeugt, Sir Edward, antwortete der Angeredete, ob ich aber der Schwierigkeiten, von denen Sie die Güte hatten zu sprechen, Herr werden kann, das hängt leider nicht von mir, sondern von den

Entschickungen seiner Herrlichkeit ab. Aus Nichts wird Nichts. Das ist Ihnen wohl bekannt und ich würde nichts sehnlicher wünschen, als daß Seine Lordschafft Gelegenheit hätte, persönlich, wie das in früheren Jahren wohl ab und zu der Fall war, von den Zuständen in Newwarden Kenntnis zu nehmen, damit er erstens sieht, daß meine Berichte nicht übertrieben sind, und dann auch, damit er sich selbst überzeugt, daß etwas geschehen muß, wenn wir nicht alle miteinander eines Morgens vor einer Katastrophe stehen sollen.  
So schlimm steht es, Herr Direktor?  
Ja, Sir Edward. Ich male gewiß nicht zu schwarz. Was ich sage, gebietet mir eine eiserne Pflicht zu sagen. Ich weiß wohl, daß ich eine Menge Neider und Streber unter mir habe, die gerne meine Stellung für sich klapern möchten und deshalb meine Berichte bei seiner Lordschafft verächtlich, um mich loszuwerden. Aber selbst wenn ihnen das gelingt, dürfte doch keiner von ihnen die Fähigkeiten haben, das zu erfüllen, was sie jetzt seiner Lordschafft als erfüllbar selbst bezeichnen.  
Sagen Sie in dieser Beziehung außer Sorge, Mister Burnett. Mein Onkel pflegt keinen bewährten Beamten zu entlassen, um einen fertigen Dummkopf an seine Stelle zu bringen. In diesem Punkt glaube ich, Sie beruhigen zu können. Aber auch in anderer Hinsicht kann ich Ihnen eine angenehme Mitteilung machen.  
Wird mich sehr freuen, eine solche zu hören, Sir Edward.  
Mein Onkel hat mir gesagt, daß ihm Doktor Newman, sein Arzt, Seelstufen empfohlen hat, sobald es das Wetter erlaubt. Er will zum Frühjahr nach Newwarden-Castle kommen und wird dann natürlich die Vergewerte von Newwarden beaufsichtigen.  
Aber bis zum Frühjahr ist noch lang hin.  
Nun, nun! Sie werden die Arbeiter beruhigen, wenn Sie ihnen sagen, daß zum Frühjahr sicher Wandel geschaffen werden soll.  
Ich werde das Meine thun, Sir Edward, erwiderte der Direktor ernst und bedeutend, hoffen wir das Beste.

Anderer traten hinzu, die Unterhaltung wurde allgemeiner. Man sprach über die letzte Ernte, über bevorstehende nötige Veränderungen, über Verhältnisse und Befürchtungen seiner Lordschafft, die Sir Edward kaum dem Namen nach und Miss Margot überhaupt nicht kannte, aber letztere bekundete ein so eingehendes Interesse und entwickelte dabei eine gräßliche Liebenswürdigkeit, daß sie bald der Mittelpunkt eines kleinen Streifes ward, der nichts anderes zu thun zu haben schien, als ihr über alle Fragen und Verhältnisse Auskunft zu geben. Nur hin und wieder kam Sir Edward in ihre Nähe, um stumm, aber mit innerlicher Freundschaft und Freundschaft ihr Präsentirbrett herumzureichen. Sie war bald hier, bald da. Auf ihr ruhte das ganze Repräsentation, auf ihren Wink lauerten die Diener, wenn das ober jenes schloß, sprangen sie auf ein Zeichen von ihr fort. Miss Margot war stolz auf sie. Obgleich stumm, war Sir Edward — nach Miss Margot's Ansicht — die geborene Hausfrau. Es konnte — ebenfalls nach Miss Margot's Ansicht — keinen besseren, keinen artigeren, vollkommeneren, segensreicher Hausgeist geben als Sir Edward's. Miss Margot hätte die kleine, stille, freundlich-bescheidene Repräsentantin in der schwarzen, heute sorgfältiger und jetzt als sonst herausgestrichenen Toilette küssen mögen, aber das verbot natürlich der Heiligkeit. Auch Sir Edward fiel das auf. Eine kleine weiße Falt in dem schwarzen Haar Sir Edward's lag ihm in die Augen. Wenn er nur mit ihr hätte reden können. Er hätte ihr gern etwas Schmeicheles gesagt. Es drängte ihn sogar dazu. Die Falt lag so niedlich aus. Aber er kam nicht dazu. Sir Edward für alle Augen zu haben, nur für ihn nicht. Ging sie ihm absichtlich aus dem Wege? Und weshalb?  
Ed! hörte er seinen Onkel rufen, Ed, komm mal her.  
Nicht tief Sir Edward zu seinem Onkel.  
Nun? Wie war's?  
Was meinst Du, Onkel?  
Ich meine, wie war's bei Deiner Tante Ellen?  
De? Schauerhaft, nicht wahr?  
Die Frage kam etwas unverhofft. Was sollte er ihm sagen?

Einmal und nicht wieder, Onkel, meinte er mit allen Zeichen des Schreckens.  
Onkel Davis lächelte. Er war überhaupt, wie es schien, heute besonders guter Laune.  
Kann mir's denken, meinte Lord Davis. Hat sie wieder Intriguen gemacht. Geht Sie ist so voller Intriguen und Hinterlistereien, daß sie sogar Nacht davon träumt. Was hat sie nun wieder ausgeheckt?  
Sir Edward mußte ihm irgend etwas erzählen. Es ging nicht anders, wenn er sich nicht verächtlich machen wollte, die Hauptfachen verschweigen zu müssen.  
Ach ich gebe nichts darauf, was sie sagt, Onkel — erwiderte er leicht und ausweichend.  
Hast Recht, mein Junge, laß sie schwätzen. Aber was erzählte sie?  
Je nun, sie meinte Du habest ihr versprochen, sie in Deinem Testament zu bedenken.  
Er glaubte seinem Onkel etwas zu sagen, was ihn gegen seine Schwester aufbringen sollte. Sir Edward glaubte, daß sein Onkel bei dieser aus der Luft gegriffenen Lüge aufbrausen und sagen würde, daß es nicht wahr sei. Statt dessen sagte der alte Herr aber zu Sir Edward's grenzenlosem Erstaunen mit vergnügtem schlaun Lächeln:  
Habe ich auch Ed, habe ich auch gethan. Es blieb mir weiter nichts übrig als das, wenn ich Kunde vor ihr haben wollte. Warum hätte ich's nicht thun sollen? Geht Das Versprechen kostet nichts.  
Sir Edward war ganz paß. Er fand, daß sein Onkel eigentlich aller Welt etwas versprochen, ihm selbst auch. Natürlich — es kostet ja nichts. Er dachte also gernig daran, seinen Versprechungen jemals Folge zu geben. War das nicht ungeheuerlich? Seine Versprechungen so in den Wind zu machen — um Kunde zu haben! Er sah immer mehr ein, daß sein Onkel Davis ein gewitzter, lebenskluger, verschlagener Mann war, der seine Umgebung nicht ohne Hünner an der Nase herumführte.  
(Fortsetzung folgt.)

Unwiderruflich diese Woche Sonnabend Ziehung! 6261 Für 1 Mark sind 50,000 Kieler Geld-Loose à nur 1 Mark. 6261 Geldgewinne. Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, versendet, so lange der Vorrath reicht: F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstrasse 29. In Stettin zu haben bei Rob. Th. Schröder Nachfolger, Bankgeschäft, Oscar Bräuer & Co. Nachfolger, und G. A. Kasselow, Frauenstrasse 9, ältestes Lotteriegeschäft, errichtet 1847.

Statt jeder besonderen Meldung.  
Nach langem, schwerem Leiden verschied am Sonnabend, den 30. Januar, mein geliebter ältester Sohn, der Kaufmann  
Waldemar Blankenhagen  
zu Neumünster bei Saarbrücken, tief betrauert von seiner Frau, seinen zwei Kindern, seinen Eltern, Schwiegereltern u. Geschwister.  
Stettin.  
A. Blankenhagen, Rektor.

Am Sonntag, den 31. d. M., Morgens 2 Uhr, starb unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Großmutter, die Wittwe  
Caroline Sabatzky,  
im 73. Lebensjahre. Dies allen Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht.  
Im Namen der Hinterbliebenen  
Gustav Kuhl.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 3. Februar, mittags 2 Uhr, vom Trauerhause Grabow a. D., Rangstr. 60, aus statt.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.  
Geboren: Ein Sohn: Herrn Albert Brüggenmann (Grabow a. D.). Herrn Adels (Greifswald).  
Verlobt: Frä. Käthe Müller mit Herrn Hugo Becker (Greifswald-Charlottenburg).  
Gestorben: Frau Vertha Hauch geb. Fuhs (Janow). Frau Marie Franz geb. Riebel (Greifswald). Frau Johanna Gerth geb. Landrecht (Kolberg). Frau Wilhelmine Mandelkow geb. Peter (Brenzau). Frau Hünge geb. Erdmann (Stralsund). Frau Louise Stortz geb. Kähler (Stralsund). Herr Friedrich Bändelin (Kolberg). Herr Wilhelm Krüger (Stettin). Herr Franz Hölte (Zwettmünde).

Brochure gratis und franko über  
Nervenleiden,  
Schwächezustände.  
Schnelle, sichere und dauernde Heilung von Haut-, geheime u. Frauenleiden, Wunden, Geschwüren, mit Nervenleiden verbundene Magenleiden, Rheuma u. s. w. nach langjähriger bewährter Methode ohne Berufsstörung.  
Auswärts brieflich.  
Heilanstalt „ISIS“ (Dr. Franz Lang) DARMSTADT (Hessen).

Sie müssen  
Ihre Frau schützen. Nützliche Belehrung für Hausfrau gratis, als Brief gegen 20 S. Porto.  
R. Oschmann, Ronkau (Baden) E. 4.  
Wer seine Frau lieb hat u. vorwärts kommen will, lese Buch „Ueber die Ehe u. s. w.“ 1 Mark. Selbst-Verlag Dr. 60 Hamburg.

Am 16. Februar 1897 ist es 400 Jahre her, daß Melanchthon geboren ward. Da ist es wohl jedem ein Bedürfnis, sich über das Leben und die umfassende Wirksamkeit dieses überaus bedeutenden Mannes zu orientieren. Wir empfehlen zu diesem Zwecke  
J. Hildebrandt, Philipp Melanchthon.  
Sein Leben und Wirken.  
Für die Gebildeten aller Stände.  
Preis 50 S.  
Verlag v. R. Grassmann, Stettin, Kirchplatz 3.

Feinste Harz-Käse,  
äußerst fein, fett und pikant, 100 Stück franco 3,50 Mark versendet gegen Nachnahme  
Carl Kienicker, Stiege im Darg.  
Keine falteten und nassen Füße mehr!  
Schwammsohlen neuester Erfindung, alles Dagegen bis jetzt überbietet, zuzufügen.  
Karl Kratzsch, Frauenstr. 49.

Gesellschafts-Reisen  
nach dem Orient, nach Italien, nach Spanien.  
30. Februar, 6. März, 21. April. 1. März, 3. April, 26. April. 21. April, 7. Mai.  
Grösster Comfort. Niedrige Preise. Beste Jahreszeit.  
Billige Sonderfahrten nach dem Orient und nach Italien.  
3. April mit Schnelldampfer „Vorwärts“. 8. Mai nur nach Italien.  
Ostern in Jerusalem. 1000-1400 Mark. 680-760 Mark.  
Frankreich, England, Schottland, Tunis, Algier, Russland etc.  
Um die Erde.  
Nordamerika, Japan, China, Java, Indien, Ceylon, Aegypten.  
Abreise 5. Juli, Dauer 7 Monate, Preis 10,000 Mark.  
Ausführliche Programme kostenlos.  
Carl Stangen's Reise-Bureau,  
Gegründet 1868. Berlin W., Mohrenstrasse 10. Gegründet 1868.  
Erstes deutsches Reise-Bureau.  
Agentur aller bedeutenden Eisenbahn- und Dampfschiffs-Verwaltungen.

Nürnberger Lebensversicherungs-Bank.  
Actien-capital: 3 Millionen Mark.  
Die Bank gewährt unter sehr liberalen Bedingungen und gegen billige Prämien Lebens-, Aussteuer-, Renten- und Unfall-Versicherungen jeder Art.  
Näheres durch die Direktion der Bank in Nürnberg und deren Agenten, in Stettin durch Herrn Herm. Knoll, General-Agent der Bank, Frauenstrasse 46, I.

Für Gartenliebhaber!  
Unsere Preisverzeichnisse pro 1897 über Pflanzen und Samen jeglicher Art  
sind erschienen und werden auf gef. Anfragen sofort gratis zugesandt.  
Großer Peter Smith & Co., Hamburg, Baumfuhlen Dursch 10. in Vergeborf.  
Hoflieferanten Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen.

Spalding  
Feldisenbahnfabrik  
Joh. M. KRÜGER  
BERLIN N.O. Greifswalderstr. 213.  
MAN VERLANGE PROSPECT!

8 Tage zur Probe!  
Halbe natürliche Größe der Schere!  
sendet die Stahlwaarenfabrik von Gebrüder Rauh in Gräfrath bei Solingen dem Einsender dieser Annonce 1 Stück Deutsche Kaiser-Schere Nr. 507, 6 Zoll lang, hochfein verzinnt und vergolbt, prima Waare. Besteller verpflichtet sich, den Betrag von 1 Mk. binnen obiger Frist einzufinden oder die Schere unfrankirt zurückzuschicken.  
Ort u. Datum (deutsch). Name und Stand (deutsch).  
Neckhaltig illustriertes Preis-Musterbuch mit ca. 400 Abbildungen versenden umsonst u. portofrei. Briefmarken aller Länder nehmen in Zahlung. Zahlreiche lobende Anerkennungen.

Für Schneider!  
Lücher, Watten, Böde, Büttel, Schmel und Bügel.  
höher vom besten Holz billig  
Schuhstr. 4.  
Max Schaefer & Co.  
Thee 3.50 pr. Pfd.  
Beliebte Theemischungen höchster Kreise. Mk. 2.80 u. 3.50 pr. Pfd. vorzügl. Qual. Probepack. 60 u. 90 Pfd.  
Eisenbahnschienen  
zu Bauzwecken und Geleisen, Grubenschienen und Rippwagen, Bohrmaschinen, Feldschmieden, Stangen, Röhren, Schmelde- und Schmiedewerkzeuge, eiserne Röhren zu Wasserleitungen etc. offerieren billigst  
Gebrüder Heermann, Seidenstr. 29.  
Ich suche für meinen Sohn, welcher seine Lehrzeit in einem Colonial-, Eisen- und Porzellanwaaren-Geschäft beendet hat, zu sofort oder 1. April a. c. anderweitig Stellung.  
W. Kock, Inspektor, Zarenstr. bei Tribsee i. P.  
280 reiche Barthien u. Prospect sende unfrankt.  
Dr. Journal, Charlottenburg (Berlin).  
Magenbeschwerden.  
Machen daran lebenden Menschen gebe ich gern unentgeltlich Rath und Auskunft, wie ich davon befreit und gehend geworden bin.  
F. Kock, Königl. post. Hofmeister, Bismarck, Wolf (Niederm. Westfalen).  
Gummischuhe  
rep. 493. i. Stettin C. Hoffmann, Falkenwalderstr. 18, S. v. L.

Berliner altrenommierte Brauerei  
(bekanntes concurrenzloses Special-Bräu) wünscht für den hiesigen Platz und Umgegend geeigneten Vertreter, welcher später, wenn erfolgreich thätig, eine Niederlassung übernehmen soll.  
Offerten, auch von Bierhändlern, an Herrn Siegfried Lucks, Berlin N.W., Fleminstr. 8 erbeten.

Heirat.  
280 reiche Barthien u. Prospect sende unfrankt.  
Dr. Journal, Charlottenburg (Berlin).  
Magenbeschwerden.  
Machen daran lebenden Menschen gebe ich gern unentgeltlich Rath und Auskunft, wie ich davon befreit und gehend geworden bin.  
F. Kock, Königl. post. Hofmeister, Bismarck, Wolf (Niederm. Westfalen).  
Gummischuhe  
rep. 493. i. Stettin C. Hoffmann, Falkenwalderstr. 18, S. v. L.

Gesucht!  
Ein Bremer Import-Ges. sucht für den Vertrieb seiner bereits in Deutschland bestens eingeführten amerikanischen Mühlenprodukte mit einer durchaus leistungsfähigen ersten Firma in Stettin in Verbindung zu treten.  
Gef. Offerten unter P. D. 931 an G. L. Daube & Co., Berlin W. S.

Laden nebst Wohnung  
in einer Mittelsstadt wird per sofort oder später zu pachten gesucht. Offerten unter D. 120 postlagernd Treptow a. N.

Nicht übersehen!!!  
An allen Orten werden solche Personen gesucht, die sich auf leichte, ehrliche Weise einen grossen Nebenverdienst verschaffen wollen. Fachkenntnis nicht erforderlich. Man schreibe unter A. S. 99 an Rudolf Mosse, Köln a. Rh.

Germania-Säle,  
Sternbergstrasse 3.  
Heute Dienstag:  
Crosier Fest-Ball.  
Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.  
Ewald Ehrke.  
Dienstag, den 16. Februar: Großer Masken-Ball  
Centralhallen-Theater.  
Novitäten-Vorstellung.

Das elektrische amerikanische  
Schönheits-Quintett.  
The 3 Revals, die  
Cory und Rette, vornehmliche Parodisten.  
The Urma-Trio, Hochachtungswürdig.  
Idalia, Erminie u. Henriette, Drahtseil-Künstlerinnen.  
Paul Petras, Gentleman-Jongleur.  
Little Hetty, engl. Miniatursoubrette.  
Paul u. Virginia, Duettisten in de sibole.  
Galway-Trio, musical. Greenetiers.  
Signorina Ubelti, Transformations-Tänzerin.  
Magarete Candler, exzellente Soubrette.  
Bons gillig. Stasse 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Dienstag, d. 9. Februar: Elite-Maskenball.

Stadt-Theater.  
Dienstag, den 2. Februar 1897.  
127 Abonnements-Vorstellung. Serie III. geb. Volksheimliche Vorstellung. Bei keinen Breiten.  
Parquet 1 Mk.  
Das Nachtlager von Granada.  
Der in 2 Akten von Kreuder.  
Bellevue-Theater.  
Dienstag: König Heinrich.  
Bons gillig. — Dir. L. Rossmann.  
Mittwoch: Ge. Auf allgemeinen Wunsch: wöhl. Preise. Ein gemachter Mann.  
Dons ungillig. Gieru 1. Gahspiel:  
Das fliegende Ballet.  
Donnerstag: 2. Gahspiel: „Das fliegende Ballet.“  
Bons ungillig. Hieru: Ein gemachter Mann.  
Im Concert-Saal: Edison's Kinetograph. Nachm. 5-6 Uhr: Schiller-Vorstellung (Entree 10 S.). Abends: Entree 25 S.; hieru Concert. Theaterbesucher frei.

Concordia-Theater.  
1. Variété-Bühne Stettin's.  
Direktion: A. Sehlmeisters Ww.  
Dienstag, den 2. Februar, Abends 8 Uhr:  
2. Novitäten-Vorstellung.  
Herr Anton Kopp, Concertsängerin (Altistin).  
Herr Erna Felicitas, Concertsängerin (Sopran).  
Herr Anna Sarmon, Concertsängerin (Sopran).  
Herr Julius Galdner, Concertsängerin (Sopran).  
Herr Collator-Truppe. The first Signators.  
Herr Collator-Truppe. The first Signators.  
Herr Collator-Truppe. The first Signators.  
Herr Collator-Truppe. The first Signators.